

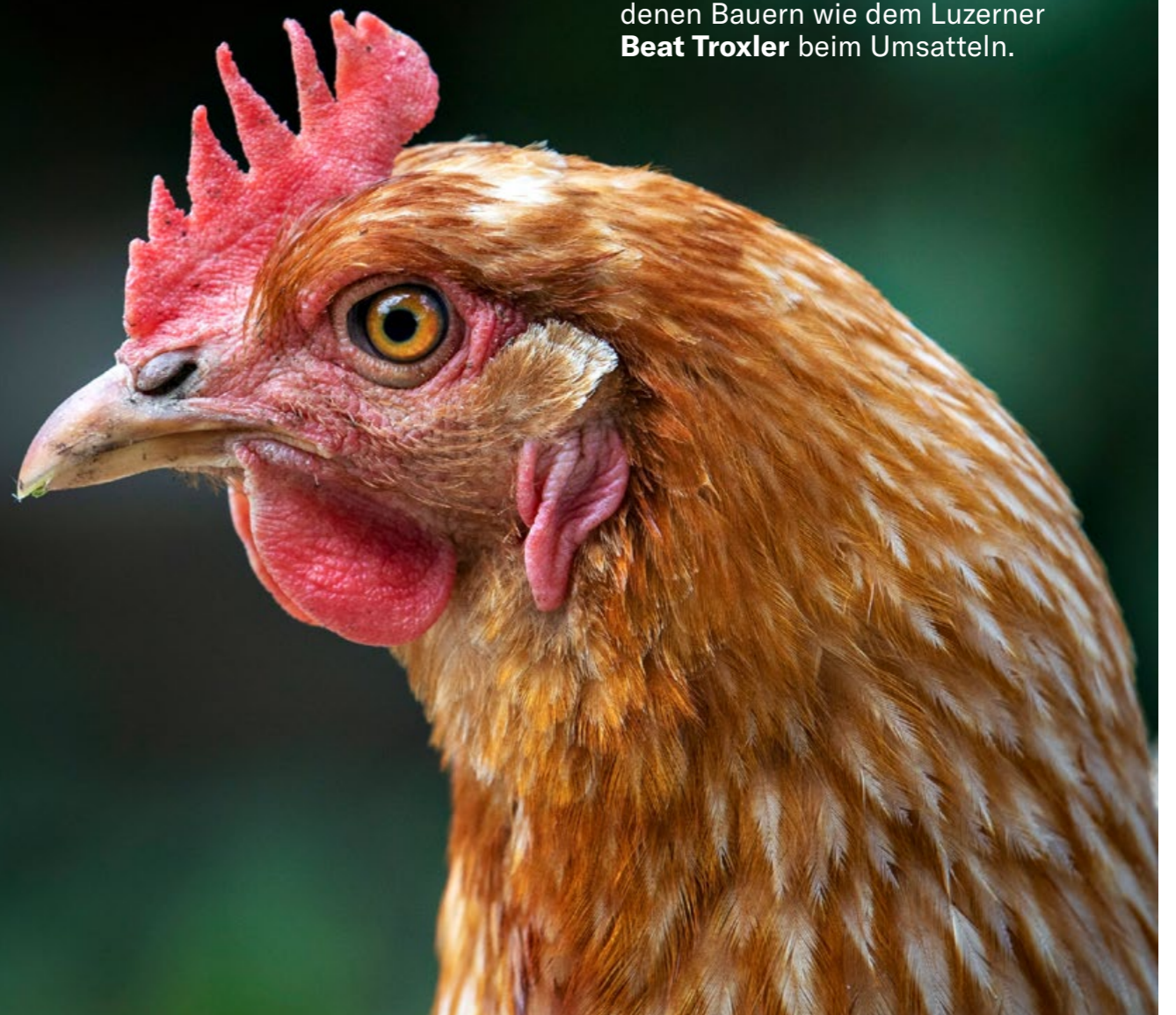
Sarah Heiligtag vom Hof Narr mit Mutter-sau Madame Michèle, die vor der Schlacht-bank gerettet wurde, und Tim, einem ehema-ligen Versuchsferkel.

*Bild rechts:*  
Die Legehenne Ahimsa wurde nach einem Jahr ausgestellt. Der Hof Narr rettet sie vor der Vergasung.



# Schweineglück auf dem Lebenshof

Der Zürcher Hof Narr von Sarah Heiligtag schenkt Tieren ein zweites Leben. Und hilft gestan-denen Bauern wie dem Luzerner Beat Troxler beim Umsatteln.



TEXT CHRISTIAN BÜRGE  
FOTOS KURT REICHENBACH

Michèle und Tim pflügen mit ihren Schnauzen durch die Wiese. Ein schweinisches Kaffeekränzchen zwischen Obstbäumen und gackernden Hühnern. Es ist eine Idylle hier in Hinteregg auf dem Zürcher Pfannenstiel, hoch über dem Greifensee. Nebenan rennen Pferde über die Weide, Ziegen haben ihr Revier, hinter der Scheune scharren Truthähne und Hühner, watscheln Enten, hoppeln Kaninchen. Das ist der Hof Narr, der Lebenshof von Sarah Heiligtag und ihrem Mann Georg Klingler. Die Tiere müssen hier gar nichts mehr. Ausser fressen, grunzen, gackern, wiehern, meckern und furzen. Nichts ausser ihr Leben geniessen. Nebenbei inspirieren sie Menschen.

Sarah Heiligtag tätschelt Madame Michèle. «Sie war vier Jahre lang eine Muttersau, lebte in engen Verhältnissen, dann wäre sie geschlachtet worden. Aber wir haben sie gerettet. Jetzt darf sie Adoptivmutter von Leonie und Tim sein.» Eine Handvoll Schweine leben hier, liegen gemütlich im Stroh statt – wie in den meisten Ställen – im eigenen Kot. Ihr Geschäft machen sie draussen. Denn Schweine sind von Natur aus reinliche Tiere. «Sie können 20 Jahre alt werden», sagt Sarah Heiligtag. «Im Schnitt werden sie aber mit sechs Monaten geschlachtet. Als Tierkinder.» Zwei bis vier angezüchtete Rippenbögen sind heute Standard. Extralänge gibt mehr Fleisch. «Mit der Zeit werden sie müde. Gelenke und Organe machen die Zucht aufs Gewicht nicht mit.»

Zu jedem Tier hat die Bäuerin eine Geschichte. Ein Schwein quetscht sich durch eine Lücke und entrinnt dem Schlachttransporter in die Arme eines Retters, ein anderes hat an der ETH Zürich als Testobjekt für Fehlernährungen hergehalten und verdankt sein Leben dem Anruf einer Mitarbeiterin. Das letzte Kapitel hätte für alle Schlachthof geheissen. Zu den Schweinen hat die 41-Jährige ein besonderes Verhältnis. «Sie sind intelligent, empathisch. Sie bestehen den Spiegeltest, erkennen sich. Und sie machen unterschiedliche Laute, je nachdem, wer in den Stall kommt.»

Dass sie einen Lebenshof führt, ist kein Zufall. Die Baselbieterin studiert vor Jahren Philosophie, spezialisiert sich auf Ethik und Tierethik. «Ich habe mich mit den Fragen beschäftigt, wie eine gerechtere Welt für alle Erdbewohner aussehen könnte. Später habe ich selber unterrichtet. Aber ich spürte, dass nur reden nicht reicht. Ich wusste, ich muss das Herz der Menschen berühren. Es muss ein Hof sein. Von dort kommt unsere Nahrung. Und da passiert vieles falsch.»

Während ihr künftiger Mann an der ETH Zürich Umweltwissenschaften studiert, macht sie

den Spezialkurs Landwirtschaft. Schliesslich finden sie in Hinteregg einen Hof und können ihn als Pächter übernehmen. Ihre Tiere sind heute über Patenschaften finanziert. «Wir wollen positiv sein, nicht schimpfen», sagt sie. «Daher auch der Name Hof Narr: Er soll Leichtigkeit ausstrahlen. Auch wenn das Thema ernst ist.» Sie bauen Gemüse an, das guten Absatz findet, machen Führungen, Events für Schulen, Ethikkurse für Firmen, Team-Ausflugstage. «Was wir zeigen, ist wichtig. Wir sagen: Überlegt, was euer Konsum bewirkt.»

**Sarah Heiligtag geht vorbei an Antonio**, dem Toggenburger Geissbock mit Walliser Einfluss. «Männlicher Nachwuchs ist in der Landwirtschaft Überschuss», sagt sie. Bei den Kühen, Geissen, Schafen oder Hühnern hat er keinen Zweck. Antonio aber darf hier den Romeo geben.

«Die Hühner da hinten haben wir von einem Legebetrieb. Die wurden ausgestallt. Heisst: Sie wären nach gut einem Jahr – wie alle Legehennen – vergast worden. Denn sie legen ein paar Wochen Pause ein. Danach sinkt ihre Produktivität leicht. Das ist ihr Todesurteil.» Etwa 1,5 Millionen Hennen werden in der Schweiz jedes Jahr entsorgt. Alleine für Ostern werden 500 000 Hühner aufgezüchtet und gleich wieder getötet, weil der Bedarf an Eiern nur kurz nach oben schnellte. Die knapp drei Millionen männlichen Küken werden zwar nicht mehr geschreddert, dafür vergast. Der Verschleiss an Leben ist es, was Sarah Heiligtag umtreibt. «Es heisst immer, in der Schweiz sei alles



↑  
Claudia und Beat Troxler mit dessen Mutter Trudi. «Wir unterstützen die Jungen beim Lebenshof und helfen.»

→  
Der Toggenburger Geissbock Antonio darf leben. «Männlicher Nachwuchs ist ansonsten Überschuss.»

↓  
Georg Klingler, Sarah Heiligtag, beide 41, und die Kinder Nils und Indra mit Muttersau Madame Michèle sowie Tim und Leonie.



**«Schweine sind intelligenter als Hunde. Aber werden als Kinder geschlachtet»**

SARAH HEILIGTAG



↑  
Claudia und Beat Troxler mit Kuh Daisy und Kalb Fabienne. Seit einigen Monaten dürfen Kälber bei der Mutter trinken.

←  
Der Hahn Raffaello vom Troxler-Hof in Büron LU weiss noch nicht, dass er Chef eines Lebenshofes wird.

↓  
Georg Klingler und Tochter Indra mit Mimi, die mit acht Wochen durch die Tierärztin vor der Mast und Schlachtung gerettet wurde.

## «Milchproduktion ist nicht tiergerecht. Die Kühe stehen unter Dauerstress»

BEAT TROXLER



**fakt.**  
**52**  
KILO FLEISCH  
pro Person und  
Jahr werden in der  
Schweiz verzehrt.

**76 Mio.**  
TIERE  
werden in der  
Schweiz jedes  
Jahr geschlachtet.  
72 Millionen  
sind Geflügel.

**5**  
KONZERNE  
Die fünf grössten  
Fleisch- und  
Milchkonzerne  
schaden dem  
Klima mehr als BP,  
Shell und Exxon  
zusammen.

gut. Die Leute haben ein Heidiland-Bild. Dabei ist das System immer gleich. Egal ob in Amerika oder in der Schweiz. Für die Milch werden Kälber getötet, für welche die Milch bestimmt wäre, für die Eier werden Hühner und männliche Küken getötet. Und es sterben immer Babys fürs Fleisch. Ein paar Wochen alte Kälbchen, sechs Monate alte Schweine. Und die Milchkuh ist eines der am schlimmsten ausgebeuteten Tiere der Welt. Sie wird dauernd geschwängert. Nachdem sie endlich geboren hat, wird ihr das Kind weggenommen.»

Die Kinder der Bäuerin, Indra, 5, und Nils, 7, rennen über die Wiese. Sie haben nie Fleisch gegessen, können sich nicht vorstellen, warum Leute Tiere essen. Für sie sind es Freunde. «Früher jagten Menschen, um zu überleben», sagt Sarah Heiligtag. «Darum geht es nicht mehr. Wir hätten genug Getreide, um den ganzen Planeten zu ernähren. Aber wir verfüttern es den Tieren, damit wir Fleisch essen können. Die Rechnung geht nicht mehr auf. Ökologisch schon lange nicht mehr.» Heiligtag merkt, dass viele Bauern umdenken. 28 Höfe hat sie beim Ausstieg begleitet, ihnen Paten vermittelt. «Es gibt viele Anfragen von Bauern, die umstellen wollen. Sie fragen: Wie geht das?» Der finanzielle Druck sei relativ klein. Der soziale Druck grösser. Die Angst, von der Familie oder befreundeten Bauern nicht mehr geachtet zu werden. «Aber die Gedanken sind in den Köpfen.» Es sei ein Prozess, der Zeit brauche.

**Im luzernischen Büron**, unweit des Sempachersees. Beat und Claudia Troxler sitzen im Schatten vor der Scheune. 26 Milchkühe und 200 Schweine gehören zum Hof, den Beat von seinen Eltern Emil und Trudi übernommen hat. Der 36-Jährige ist von seiner Herkunft her zwar das Gegenteil der akademischen Quereinsteiger in Hinteregg – ein Bauer mit Familientradition –, aber sein Ziel ist dasselbe. Diesen Herbst wollen er und Claudia, 35, umsatteln. Zu einem Lebenshof, auf dem Hafermilch hergestellt wird.

«Ein Lebenshof hat Hand und Fuss», sagt er. «Denn das Denken in der Gesellschaft verändert sich.» Das Klischee, dass nur übersensible Stadtmenschen Tiere leben lassen wollen, zieht hier nicht. Beat hat die Landwirtschaft in den Genen. «Aber wenn man ehrlich ist: Fair ist das nicht gegenüber den Tieren. Dass man bei den Schweinen mehr Rippen anzüchtet, damit es vier Koteletts mehr gibt. Und wenn man schaut, wie intensiv eine Kuh arbeiten muss, ist das nicht tiergerecht.» Kühe können über 20 Jahre alt werden, eine Milchkuh wird aber in Schnitt nur vier oder fünf Jahre alt. Dann macht es ihr Kreislauf nicht mehr mit. Denn die Kuh lebe im Dauerstress. «Sie muss Milch geben, wenn sie gekalbt hat. 35 oder 40 Kilo

Milch pro Tag. Wie ein permanenter Marathon. Zwei bis drei Monate nachdem sie gekalbt hat, wird sie schon wieder künstlich geschwängert, damit sie in einem Jahr wieder kalbt. Sie hat keine Ruhephasen mehr. Dadurch powern die richtig aus.» Mit zwei Jahren haben sie das erste Kalb. Eigentlich zu jung. Nach viermal Kalben ist sie im Schnitt reif für den Schlachthof.

Den Anstoss zum Umdenken gibt seine Frau Claudia vor Jahren. Als sie sich noch nicht kennen, läuft sie mit ihrem Hund am Schweinestall vorbei. Ein Ferkel fällt ihr ins Auge. Sie fragt den Bauern, ob sie es ihm abkaufen und auf einen Lebenshof bringen könne. Beat willigt ein. Sie lernen sich kennen, tauschen sich aus. Über das Leben und Sterben, über den Sinn und Unsinn unseres Konsums. Claudia, die schon lange vegetarisch lebt, bringt ihn zum Nachdenken. Als sie später ein Paar werden und sie auf den Hof zieht, hat sie einen Schlüsselmoment. «Ein Kalb kam in der Nacht auf die Welt. Es trank bei der Mutter. Am Morgen nahmen wir es weg. Die Mutter wurde aggressiv, muhte nach dem Kalb. Das ist ja immer so. Aber das Kalb trank danach gar nicht mehr. Wir mussten es mit einer Sonde in den Magen füttern, damit es nicht stirbt. Da dachte ich: Nur weil wir Milch trinken, die eigentlich für ein Kuhkalb gedacht ist, muss das Tier jetzt leiden. Der Mensch braucht Tiermilch nicht. Kein Säugetier trinkt artfremde Muttermilch.»

Gibt es eine faire Nutztierhaltung? Beat Troxler zuckt mit den Schultern. «Eigentlich nicht. Es kann noch so schön aussehen auf dem Hof. Der Konsument sieht nicht, unter welchem Stress die Kühe stehen, dass das Kalb nicht bei der Mutter trinken kann. Und männliche Kälber getötet werden. Wenn die Leute wüssten, wie alles produziert wird, würden sie auf vieles verzichten.»

Mutter Trudi kommt vorbei. Sie unterstützt die beiden. «Ich finde es super! Ich habe meinem Mann immer gesagt: Wenn ich im Lotto gewinne, machen wir das. Es freut mich für die Tierli, dass sie einfach sein dürfen.» Über Sarah Heiligtag bekommen die Troxlers Kontakte und Paten zugesichert. Die Firma Refarm'd hilft bei der Umstellung auf die Hafermilchproduktion. Das Paar hat Pläne, will über Social Media werben, eine Begegnungszone gestalten. Seit einem Jahr dürfen die Kälber nun auch bei der Mutter trinken. «Es ist schön zu sehen, wie sich die Kuh um das Kalb kümmert», sagt Claudia Troxler. 50 Kühe und die Schweine sollen in den Ställen bald einen Lebensplatz haben. Auch das gerettete Schwein. «Wir suchen noch Paten», sagt Beat Troxler. Auf der Broschüre des Hofes Narr läuft eine Sau in den Sonnenuntergang. Darüber steht: Alles kann anders sein. Man fragt sich: Warum nicht? ■

# BACK TO SCHOOL

JETZT ÜBER 1'800 KINDERARTIKEL ENTDECKEN.



OBERÄGERI  
47° 8' 9.97" N, 8° 36' 49.99" E

**MOTION**

SCOOTER 200 MM  
ART. 5905503

~~129.90~~  
je 79.90  
-38%



- Radgrösse: 200 mm
- Einfacher Faltmechanismus
- Lenker: höhenverstellbar auf 4 Stufen
- Belastbar bis: 100 kg

**DAKINE**

RUCKSACK CAMPUS LG 33 L  
ART. 4190423

~~79.90~~  
je 59.90  
-25%



- Mit 15" Laptopfach, isoliertem Kühlfach für Getränke und Snacks sowie Organizer-Fach für Stifte, Geld, etc.
- Verstellbarer Brustgurt und wasserabweisend beschichtet
- In diversen Farben erhältlich
- Volumen: 33 Liter

**46 NORD**

WENDEJACKE  
ART. 6540544, ART. 6560482

~~59.90~~  
je 39.90  
-33%



- Gut gefütterte, warme Jacke zum Wenden
- Glatte Aussenseite wasserdicht
- Reflektierender Druck auf der Aussenseite an Brust, Oberarm und Rückseite
- Mit versiegelten Nähten auf der Aussenseite

**46 NORD**

REGENJACKE  
ART. 6590478, ART. 6590479

~~39.90~~  
je 29.90  
-25%



- Wind- und wasserdicht (Wassersäule: 5000 mm)
- Klein packbar in der mitgelieferten Tasche zum Umbinden
- Reflektierendes Band hinten und versiegelte Nähte
- PFC frei

**asics**

HALLENSCHUH UPCOURT 3 GS  
ART. 1033008, ART. 1033007

~~69.90~~  
je 39.90  
-43%



- Dank Non-Marking-Aussensohle hinterlässt der Schuh keine Spuren
- Optimale Dämpfung, hoher Tragekomfort und sicherer Halt

**adidas**

SNEAKER LITE RACER CLN  
ART. 1090101, ART. 1090102

~~59.90~~  
je 39.90  
-33%



- Höchster Komfort dank Cloudfoam Zwischen- und Aussensohle
- Atmungsaktiv

GEWINNE EINEN FAMILIEN-KURZTRIP NACH SAAS-ALMAGELL IM WERT VON CHF 3'000.-!  
JETZT TEILNEHMEN UNTER: OCHSNERSPORT.CH/WIN

OCHSNER  
SPORT  
CLUB

OCHSNERSPORT.CH

Angebot gültig bis 31.08.2020 oder solange Vorrat. Nicht kumulierbar mit anderen Aktionen. Alle Preise in CHF.

OCHSNER  
SPORT